

Weihnachtspredigt  
– Schein und Sein. Am Ende ist Weihnachten  
doch klasse! –  
Johanneskirche Stadt<sup>Kirche</sup> Düsseldorf  
Pfr. Dr. Nikolai Tischler  
J-025

---

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging hin, dass er sich schätzen ließe; ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des HERRN trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.«

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.«

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: »Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.«

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Lukas 2:1-18

1.

»Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging [...]«

Liebe Brüder und Schwestern,

nur wenige Tage ist es her, da stand ich an einer Kreuzung nahe der Königsallee: Es war voll; Sogar sehr voll! Autos hupten, Fußgänger fluchten, alles war verstopft! – Offensichtlich war ich nicht der einzige, den das Ende der Adventszeit *eiskalt* überrascht hatte.

Mal wieder.

Dabei sollte es doch ganz anders sein. Advent, d.h. vier ruhige Wochen, um runter zu kommen und Weihnachtsgefühle zu entwickeln; andächtig zu werden und sich auf die heiligen Tage vorzubereiten.

Vom Gedanken her also einfach traumhaft!

2.

Aber leider auch nicht mehr – *traumhaft*.

Denn leider stimmen Schein und Sein diesbezüglich eher selten überein: Was ganz gemütlich beginnt, nimmt zumeist ein stressiges Ende. Mit einem Mal ist es kurz vor knapp. Die Zeit wird eng und da, wo gerade noch gelassene Ruhe herrschte, bricht hektische Betriebsamkeit aus.

– Geschenke, Festtagsessen, Lichterketten, rote Kugeln! So viel zu tun und so wenig Zeit: Die Wohnung muss geputzt werden. Der Zeitplan für den Familienmarathon erstellt. Und der [blöde] Baum steht auch noch nicht an seinem Platz.

*Time is running out!*

Also, auf geht's! Schluss mit trödeln und ran ans Werk!

3.

»Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa [...]«

Düsseldorf, kurz vor Weihnachten, ich an besagter Kreuzung: In festlicher Mission unterwegs; von Menschenmassen umringt; die Nerven angespannt. – In einem Wort, die Stimmung war im Keller.

»Nur keine Zeit verlieren«, dachte ich mir.

Und dann geschah etwas Merkwürdiges: Alles stand still. Wie durch Zauberhand kam der Verkehr zum Erliegen und ich steckte fest. Eingeklemmt zwischen den Leuten hinter mir

und den Autos vor mir, war kein Weiterkommen möglich.

»Na großartig! Und was jetzt?«

4.

Unbehagen machte sich breit. Schließlich ist knapp vor Weihnachten jede Minute kostbar!

»Wo geht es voran?«

»Wie komme ich hier raus?«

Links, recht, hinten – kein Ausweg in Sicht! Und vor mir; ja vor mir, stand mit einem Mal ein *Smart*. Ein Weihnachtssmart, um genau zu sein: Das Fenster runtergekurbelt, klang »oh du fröhliche ...« aus dem Radio hinaus in die Abenddämmerung.

Und auch im Auto selbst herrschte weihnachtliche Pracht: Geschenke soweit das Auge reichte! Päckchen, hübsch verpackt, sammelten sich in den Fuß- und Zwischenräumen. Alle Nischen waren voll. Auf dem Beifahrersitz ein Karussell bunter Tüten, sichtlich vollgestopft mit Köstlichkeiten.

– Der Glanz von Weihnachten im Miniaturformat!

5.

Nur die ältere Dame am Steuer schien nicht ins Bild zu passen.

»Oh du fröhliche...?«

Nein, danach sah sie nun wirklich nicht aus. Eher ernst und verbissen. Tatsächlich vermittelte ihr Blick die ganze Schwere dieses Großereignisses ‚Weihnachten‘, die ich in jenem Moment auch auf meinen Schultern spürte. Ein Druck, der mich plötzlich zu der Frage aller Fragen verleitete:

»Warum tue ich mir das bloß an?«

6.

»Und jedermann ging hin, dass er sich schätzen ließe [...]«

Warum tun sich Menschen so etwas an? Warum tue ich mir das an? – Jahr für Jahr stürze ich mich in diesen *Weihnachtswahnsinn*. Das ist doch verrückt! Eigentlich halte ich mich für einen vernünftigen und selbstbestimmten Menschen. Nur eben nicht zu dieser besonderen Jahreszeit.

»Ein Gebot ging aus ...«

Und alle folgen dem nach. Mitten drin meine Wenigkeit: Gestresst, bedrückt, die verbliebenen Haare in Rekordzeit graumeliert. Das ist

doch schrecklich, dachte ich mir. Dagegen muss man doch etwas tun! Wäre es hiernach nicht viel vernünftiger, Weihnachten einfach sein zu lassen?

7.

»Und der Engel des HERRN trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie.«

Ich muss meinen Gedanken laut ausgesprochen haben; denn auf einmal ruhte die Aufmerksamkeit der Dame ganz auf mir. Sie nahm mich scharf in den Blick. Schüttelte mit dem Kopf. Und sagte mit strenger Stimme:

»Junger Mann, also wirklich! Weihnachten einfach sein lassen? Ich bitte Sie! Da fehlt doch was. Schauen Sie noch Mal in ihr Herz!«

Sprach's und fuhr weiter. Denn mit einem Schlag sprang die Ampel auf Grün und der Stau löste sich in Luft auf. – Weg war sie! Eine Erscheinung kurz vor Weihnachten, die mich mit fragendem Gesicht zurückließ.

8.

»[...] und sie fürchteten sich sehr.«

In mein Herz sollte ich schauen...

Um was zu finden?

Weihnachten, das ist *der* Höhepunkt des Jahres: Kinderaugen strahlen heller; die Herzen der Alten werden ganz warm; wunderbare Leckereien erfreuen Leib und Seele; und die Menschen rücken zusammen, denn es liegt Begeisterung in der Luft, während in der Ferne die himmlischen Chöre lauthals singen:

»Ehr' sei Gott in der Höhe!«

Und genau hier, so erkannte ich, lag das Problem: Weder hörte ich, noch spürte ich irgendetwas davon!

Missmutige Menschen, ja, von denen hörte ich viele. Auch das gestresste Hupen der Autofahrer. Meinen eigenen Unmut nahm ich sowieso wahr. Nur von jener weihnachtlichen Begeisterung war bei mir weit und breit nichts zu erkennen.

9.

Was mich nicht weiter wunderte. Wie könnte es auch? Schließlich waren meine Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen!

Am Ende, so lehrt es alle Erfahrung, bleibt es nun mal an einem selber hängen: Wenn etwas perfekt sein soll, dann [so die Regel] muss man es selber machen. Alles andere kann einfach nicht klappen.

Nur, so dämmerte mir, kann das bei Weihnachten überhaupt gelingen?

10.

»Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird [...].«

Weihnachten, das bedeutet Himmel auf Erden!

Und das ist ein ganz schön großes Ziel für so einen einzelnen Menschen. – Paradiesische Zustände nebst der Garantie, dass alles gut wird: Frieden, Freude, Gemeinschaft und Vergebung! Überhaupt ist alles genauso, wie es sein sollte!

Das ist das Versprechen von Weihnachten. Und der Anspruch, den man sich alljährlich aufbürdet.

11.

Jedoch liegen hier [wie gesagt] Schein und Sein oftmals auseinander. Meistens ist es eben nicht perfekt:

Mit einem Höchstmaß an Vorbereitungsstress geht man in die Tage hinein, und dann ist die Gans doch wieder angekockelt. Das Buch schlägt nicht das *Iphone*. Und der als »nadelfrei« angepriesene Baum hat sich den eigenen Slogan zu sehr zu Herzen genommen und steht nun nackt und kahl in der Wohnzimmer-ecke. Die [zu] lang gepflegten Familienstreitigkeiten lösen sich nicht in Luft auf. Und das, was als Fest des Friedens geplant war, endet in einer lorioschen Tragödie.

– Egal wie sehr man sich auch abmüht, den Himmel auf die Erde zu holen, meistens gelingt es nicht!

12.

Und genau das stresst. Denn man will es doch!

Es steht in den Herzen der Menschen geschrieben: Himmelreich, dass ist es, wonach sich alle sehnen. Im Alltag und ganz besonders in dieser heiligen Zeit zu Weihnachten.

Schein und Sein ...

Man müht sich ab, etwas herzustellen, was die eigenen Kräfte jedoch übersteigt. Und dann, wenn man scheitert und die so sorgsam errichtete Kulisse unter all dem Druck zerbricht, bleiben nur Trümmer aus Unmut, Wut, Trauer und Enttäuschung zurück.

Ganz schön finster, was da von Weihnachten übrigbleibt. – Also doch lieber ganz sein lassen?

13.

»Fürchtet Euch nicht!«

[...] schallte es mir mit einem Male in den Ohren.

Vielleicht kennen Sie das ja auch: Diesen Moment, wenn man ganz in Gedanken versunken, wegdriftet. Man blendet das Laute um einen herum aus und ist ganz bei sich; bei den eigenen Gedanken und dem Klang des Herzens; und dann kommt sie, die Erkenntnis, die sich Bahn bricht.

»Fürchtet Euch nicht!«

Das hat der Engel des HERRN damals gerufen. Und er ruft es auch heute noch; man muss nur hinhören: Der Heiland *ist* uns geboren; Gott *ist* mit uns! Mit Ihnen und mit mir. Ja, mit jedem Menschen, der sich auf diesen Zuruf einlässt.

14.

Was für den einen oder anderen sicherlich eine Herausforderung darstellt!

Wir alle wissen, dass es zu den beliebtesten Eigenheiten des Menschen gehört, die Zügel fest in der Hand halten zu wollen.

»Wenn es perfekt sein soll...« – Sie erinnern sich.

Womit entsprechend die Bereitschaft loszulassen und zu vertrauen i.d.R. eher gering ausfällt. Kontrollverlust ist hier das Stichwort. Ein Schreckgespenst, das den meisten mindestens suspekt ist. Vor allem, wenn es im Zusammenhang mit so etwas Wichtigem wie Weihnachten fällt. – Da muss man einfach alles in den Händen halten!

Und dann das:

»Fürchtet Euch nicht ...«

Ein Aufruf zur Gelassenheit von allerhöchster Stelle.

15.

Allerdings hat die gut reden!

Allmächtig ist unser Gott, so heißt es. Der Schöpfer vom Himmel und der Erde. Manch einer behauptet gar, dass er [in väterlichem Eifer] des Menschen Schritte lenkt.

»Fürchtet Euch nicht ...«

Vor diesem Hintergrund ist man versucht zurückzufragen:

»Ja, und was ist mit dir!?«

Wobei, langsam. Gestresste Reflexe helfen hier nicht weiter. Einmal durchatmen und erneut draufschauen. Vielleicht steckt in diesem Angebot ja eine echte Chance!

16.

Denken Sie nur!

Da ist dieser Gott, der eigentlich seit jeher alles fest in den Händen hält. Der Herzen bewegt, und in seiner langen Geschichte mit den Menschen so manches Wunder vollbracht hat. Der stets zu seinem Wort steht, und nun den Menschen sagt:

»Macht Euch mal locker!«

»Ich schenke Euch schon mein himmlisches Reich!«

»Eigentlich habe ich es bereits getan: Damals vor 2000 Jahren in jenem Stall in Bethlehem!«

»Ihr müsst es nur noch annehmen!«

17.

»Denn euch ist heute der Heiland geboren, [...]«

Ich fing an zu grübeln: Wie wäre es wohl, sich diesen Zuspuch tatsächlich zu Herzen zu nehmen? Ich meine so versuchsweise. Einmal durchatmen und den Ewigen wirken lassen...

»Euch *ist* der Heiland geboren.«

Verbissener Planungsdrang wäre von gestern. Stressiger Besorgungszwang auch. Jetzt hieße es, die ausgelassene Freude darüber zu genießen, ein von Gott beschenkter Mensch zu sein.

Vielleicht, so dachte ich, wäre dann tatsächlich manches anders.

Was irgendwo lockt!

Klar, Weihnachten wäre dann weniger choreographiert als sonst. Allerdings könnte genau das den Raum schaffen den es für so etwas wie Freudenausbrüche und spontane Begeisterung braucht. Also jene Dinge, um die sich Weihnachten eigentlich dreht.

18.

»[Kommt,] lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.«

Düsseldorf, noch immer knapp vor Weihnachten an besagter Kreuzung: Eine Erkenntnis setzt sich durch!

Warum nicht einfach mal probieren?

Lockermachen.

Der HERR soll tun, was des HERRN ist. [Offensichtlich ist er ja dazu bereit und motiviert.] Und ich freue mich einfach darüber, dass Weihnachten ist.

19.

Und sie werden nicht glauben, was passierte! – Die Last, die eben noch mein Gemüt berückte, fühlte sich viel leichter an. Ich kam richtig in Stimmung!

»Ehr' sei Gott in der Höhe!«

Ok, meine Füße waren immer noch kalt und so ganz ohne Vorbereitungen wollte ich auch weiterhin nicht in die Heilige Zeit gehen; aber meine Motivation war eine andere!

Nämlich Freude. Und zwar eine Freude, die man teilen will.

° Ich schenke nicht, weil ich schenken muss, sondern weil ich beschenkt bin und deshalb schenken *will*.

° Ja, ich teile meine Zeit, mein Essen, sogar meine Nerven, nicht weil es lästige Pflicht wäre, sondern weil ich als beschenkter Mensch andere mit meiner Freude anstecken will.

Und alles andere, wie z.B. der Anspruch, dass es perfekt sein soll, das lege ich ganz in die Hand Gottes. Und wer weiß, vielleicht erweist sich dann am Ende selbst der kahle Baum in der Zimmerecke als Beitrag Gottes, die angespannte Schwere in amüsiertem Lachen aufzulösen.

20.

Sollten Sie nun also noch immer hadern, – Weihnachten, oder lieber nicht – dann lassen Sie sich von mir ermuntern es einfach einmal so auszuprobieren [ein paar Tage haben Sie ja noch]:

Atmen Sie durch und geben Sie der Freude Raum.

Und ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott das seine dazu beitragen wird, damit auch Sie am Ende sagen: Eigentlich ist Weihnachten doch klasse!

*Amén.*